

Heute möchte ich die Lesung aus der Apostelgeschichte näher anschauen. Das zweite Buch von Lukas, die Apostelgeschichte erzählt die Wirkungen und Früchte von Ostern. Die ersten Kapitel berichten aus dem Leben der Urgemeinde in Jerusalem. Lukas lässt ja die Apostel auf die Anweisung Jesu hin in Jerusalem bleiben, damit sie auf die Ausgießung des Hl. Geistes warten. In den ersten fünf Kapiteln der Apostelgeschichte findet man drei sog. Gemeindesummarien: Sie fassen das Leben, das Wesen und das Selbstverständnis der Urgemeinde zusammen und stellen alle wesentlichen Elemente dar, die für die Ekklesia, die Gemeinschaft der an Jesus Glaubenden typisch sind. Diese Summarien wirken wie Momentaufnahmen, sind aber eher überlegt und reflektiert komponierte Gemälde über die Kirche. Sie sind idealtypisch und haben daher allgemeine Gültigkeit, schöpfen aber aus der Realität der ersten Gemeinden. Es lohnt sich also, den Lesungstext von heute anzuschauen, um auch für uns entscheidend wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen aus der ersten Zeit der Kirche zu bekommen, damit die ständig notwendige Reform der Kirche sich nicht an einem unberechenbaren und beliebigen Zeitgeist, sondern am Evangelium orientiert.

Unser Text hat drei Abschnitte: zuerst eine vierteilige Zusammenfassung, gleichsam Definition der Kirche; dann eine knappe Ausführung und zum Schluss eine prägnante Konsequenz des Gesagten. Die Kurz-Bestimmung der Kirche lautet: „*Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.*“ Darin finden sich vier Elemente:

- a. Als erstes „die Lehre der Apostel“. Es ist auffällig, dass sie an der Spitze steht. Offenbar ist die apostolische Kontinuität der primäre Garant für die Verbindung zum Auferstandenen. Freilich fragt man sich, warum hier die Lehre der Apostel und nicht die Lehre Jesu steht. Die Antwort ist von sehr großer Tragweite: Die Lehre der Apostel ist nämlich mit der Lehre Jesu identisch, aber letztere ist uns ausschließlich in der Gestalt der Lehre der Apostel zugänglich. Diese Lehre der Apostel hat mehrere Dimensionen: sie umfasst zum einen genaue Erinnerungen an Taten und Worte Jesu; dazu gehört aber unerlässlich auch das richtige Verständnis, die richtige Reflexion auf sie in der entsprechenden sprachlichen Erscheinungsform für die jeweiligen Zuhörer; und schließlich auch das Zeugnis der Apostel: ihre persönliche feste Glaubens-Überzeugung von dem, was sie sahen und jetzt berichten. Diese Lehre der Apostel ist ein Werk des Hl. Geistes, so wie das Wirken Jesu vom Vater her ein Werk des Hl. Geistes war. Und so bleiben beide zuverlässig ineinander präsent bis zu uns heute, und sie besitzen die Kraft, sich so zu erneuern, wie es für die jeweiligen Verhältnisse notwendig und der Treue zu Jesus angemessen ist.
- b. An der zweiten Stelle erwähnt Lukas noch nicht die Liturgie oder das Sakrament, sondern die Gemeinschaft: *koinonia* auf Griechisch. Sie ist vielleicht jener Schlüssel, der uns am meisten abhandengekommen ist. Gemeinschaft ist qualitativ mehr als Geselligkeit und Gesellschaft. Sie wird anschließend an mehreren Punkten festgemacht: dass die Gläubigen an einem Ort blieben, also nah beieinander sind; dann, dass sie alles gemeinsam haben, Hab und Gut verkaufen und nach den Bedürfnissen verteilen: es geht – wie Lukas in vielen Erzählungen klar macht – um einen materiellen Ausgleich, nicht um einen Kommunismus, wie es manche in der Geschichte begrüßt oder befürchtet haben; und zur Gemeinschaft gehört auch, dass sie in den Häusern das Brot brechen und Mahl halten. Man könnte sie also Lebensgemeinschaft nennen, die viel mehr ist als kultische oder spirituelle Gemeinschaft.
- c. Erst jetzt als drittes wird das „Brechen des Brotes“ genannt: die Mitte des neuen Gottesdienstes, die sowohl auf den jüdischen Familien-Gottesdienst wie auch auf Jesu

Mahlzeiten mit den Jüngern zurückgeht. Anderswo wird es „Eucharistie“, Danksagung genannt. Brotbrechen betont stärker jenen Aspekt des Abendmahles, der es mit dem Kreuzestod Jesu und mit der Umdeutung des Opfers in Verbindung bringt. Das Brechen und Austeilen des Brotes konnte leichter zum Bild sowohl für das hingeebene Leben als auch für das Ernähren des einen gemeinsamen Leibes werden. Auch das Brotbrechen ist eine unmittelbare und direkte Anknüpfung an die Zeit mit Jesus und wurde als deren Fortsetzung empfunden.

- d. Schließlich wird nach dem Brotbrechen das Gebet eigens erwähnt. Es darf nicht wegbleiben, denn sonst könnte man die Gemeinschaft der Christen als einen Erinnerungs- und Traditionsverein zur Bewahrung der Erinnerung an Jesus verstehen. Oder die Kirche könnte auf eine Wohltätigkeitsorganisation reduziert werden, auf den Versuch, ein solidarisches Miteinander unter Juden und Heiden zu entwickeln. Es wäre zwar nicht falsch aber bei weitem nicht ausreichend, um die christliche Gemeinde zu beschreiben. Das Gebet gehört wesentlich dazu, die regelmäßige Kontaktaufnahme mit Gott als dem Urheber und Hüter des Ganzen. Es ist auch nichts Neues, wenn man nur an die lange Tradition der Psalmen in Israel denkt. Das Gebet wird anfangs im Tempel verrichtet, wie Lukas eigens erwähnt. Das ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass die Kirche sich nicht als eine private Angelegenheit verstanden hat, wie eine freiwillige Vereinigung in privaten Räumen von der gesellschaftlichen und religiösen Öffentlichkeit abgesondert. Die zwölf Apostel, die noch vor Pfingsten bewusst von Elf auf die Vollzahl von zwölf ergänzt wurden, verstanden sich als Teil und Träger der Tradition Israels. Es wäre ihnen nicht eingefallen, etwas Neues Abseits des Judentums zu beginnen, auch darin sind sie dem Meister treu geblieben. Die Trennung vom Tempel ist eine viel spätere, verhängnisvolle, von Jesus nicht intendierte Geschichte gewesen. Das Festhalten am Tempel gehörte zunächst ohne Bedenken dazu.

Es gibt ein Wort in unserem kurzen Text, das zweimal vorkommt, das man mit ‚Ausdauer‘ übersetzen könnte, verharren in und festhalten an etwas. Es ist ein bewusstes, gewolltes Dranbleiben gegen eine falsche Kreativität und Spontaneität, die das Wesentliche zerstören könnte; es ist eine starke Verknüpfung, die man später „apostolische Sukzession“ nennen wird und ein Wesensmerkmal der Kirche ist.

Ganz zum Schluss erwähnt Lukas drei Konsequenzen bzw. Auswirkungen dieses gemeinsamen Festhaltens: *„Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.“*

Lob Gottes, Gefallen beim Volk und Wachstum – gemeint ist nicht Popularität, denn die Verfolgungen wachsen mit der Gemeinde. Aber es ist eine Lebendigkeit spürbar, die nicht Massen bewegt, sondern nur jene wenigen, die in diesen Gemeinden ihre Lebens-Rettung und die Erfüllung der Verheißungen erkennen und ergreifen.

Ein österliches Schlaglicht auf die Kirche, das sowohl unseren Reichtum als auch unsere Mängel beleuchtet.